

Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

Angezeigt

Werben die 6 gerahmte Annoncen...

Ertheilt täglich...

Schreibweise und Druck...

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich...

Bei unregelmäßiger Bezahlung...

Bestellungen der Schriftleitung...

Nr. 150.

Halle, Montag, den 30. März

1914.

Hinter den Kulissen...

Geheimnisse Werden Frankreichs und Russlands...

Man schreibt uns von besonderer Seite: Die Kerosinitäten...

Weiß man in Deutschland schon, daß im vorigen Spätherbst Frankreich auf und daran war eine weitgehende Annäherung...

Die jorgianen Vorbereitungen Caillaux' waren aber Discretionen ausgelegt...

Nachdem Rußland Frankreich mit Erfolg von der deutschen Krippe gedrängt hatte...

nicht für die Veröffentlichung reif - kurz, diese Annäherungen...

Ein Diplomat, der allerdings Grund hatte, ihnen außerordentlich zu großen, weil er ihnen die Beeinträchtigung...

Inzwischen ist nun der alte Gedanke eines russisch-deutsch-französischen Bündnisses...

Budapest, 29. März. Der „Postor Klub“ bringt einen Berliner Artikel...

verantwortlichen Staatsmänner Oesterreich-Ungarns seien unüberlegliche Zeugen...

Diffidös über die Kaiserreise.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochennummer: Wie in früheren Jahren...

Das Wiedersehen mit dem verehrt und geliebten Kaiser und König Franz Josef...

Tiere Einbrüche hat Kaiser Wilhelm empfangen, als er geleitet von Seiner Kaiserlichen und Königlichem Hofe...

Feuilleton.

Nochmals Nolde).

In der Abendausgabe vom Donnerstag, Nr. 144 der Saalezeitung...

Über - ganz objektiv gesprochen - auch Kenner sind dem menschlichen Irrtum unterworfen...

Mein Aufsatz spricht darin, daß ich mich eines absichtlichen Urteils über Nolde enthalte...

fertigkeit keinen Anhalt dafür gibt, wie er sich später entwickelt...

Und ist diese Stellungnahme nicht besser, als sich fragen zu müssen: Glaubst du nun an Nolde's Größe...

erkenntnis, moralische und selbstverständlich auch materiell Förderung...

Der „seltsame innere Widerspruch“ schließlich, den mit der Verf. nachzuweisen glaubt...

Die Tango-Brinzessin.

Woffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean Kren und Curt Kraab...

Zur Erstaufführung im holländischen Stadttheater. Halle, 30. März. Das war ein anderes Bild...

Wir haben noch immer „Wie einst im Mai“ mit seiner reizvollen Sentimentalität...

*) Beleg. auch Feuilletons in Nr. 144 u. 144 der Saale-Ztg.



Weiter schreibt die Norddeutsche: Das neue italienische Ministerium Salandra ist in unserer Öffentlichkeit sympathisch begrüßt worden. Allgemein war die Befriedigung darüber, daß die auswärtige Politik Italiens auch fernerhin der bewährten Leitung des Marquis di San Giuliano anvertraut bleibt. Die Berücksichtigung, deren sich dieser italienische Staatsmann bei uns erfreut, ist auch während seiner jüngsten Anwesenheit in Bielefeld zum Ausdruck gekommen.

Korfu, 20. März.

Die Fahrt der „Hohenollern“ führte bei gutem Wetter zum Teil an der Küste entlang. Heute morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab. Gegen 10 Uhr ließen die Kaiserliche unter Saluti auf der Reede von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Besuch der griechischen Königsfamilie an Bord der „Hohenollern“, wo auch Mittagstafel stattfand.

Korfu, 20. März.

Der Kaiser empfing heute an Bord der „Hohenollern“ den deutschen Gesandten in Athen Grafen v. Quadt und machte sodann einen Gegenbesuch im königlichen Palais. Zur Mittagstafel auf der „Hohenollern“ war die gesamte griechische Königsfamilie geladen. Gegen 3 Uhr begab sich der Kaiser mit Geolge im Automobil nach dem Agiassion, wo er Wohnung nahm. Beide Male wurde der Kaiser an Land von den Spitzen der Behörden empfangen, mit der deutschen Nationalhymne begrüßt und vom Publikum bedauert. Die „Hohenollern“ geht heute abend nach Venedig in See, um dort die Kaiserin an Bord zu nehmen.

Deutsches Reich.

Das Schicksal der Kontraktantenverträge. Information unserer Berliner Redaktion.

Die am letzten Sitzungstage vor den Osterferien im Reichstag abgebrochene und verfallene Leistung der Wettbewerbsvertragsverträge, wie wir hören, am dritten Tag nach den Ferien, also am 30. April, fortgesetzt werden. Diese Leistung wird voraussichtlich schon die Entscheidung über das endgültige Schicksal des Gelehrtenvertrags bringen. Die Mehrheit der Kommission befürwortet nämlich, wie uns von unterrichteter Seite berichtet wird, daß schon in der zweiten Lesung, nicht erst, wie das sonst häufig geschieht, zwischen zweiter und dritter Beratung, die entscheidenden Erklärungen der Parteien erfolgen. Man ist in diesen Streifen tatsächlich schon allzulangen Kompromissen bei der Vorbereitung des Entwurfs müde und will die Entscheidung beschleunigen. Eben deshalb wurde auch die Beratung beantragt, die den Prinzipalplan, wie den Handlungsbegriffen zum letzten Male in zwölfster Stunde Gelegenheit zur Stellungnahme bieten soll.

Die Denkschrift über die Ursachen des Geburtenrückganges.

Schon in nächster Zeit wird die sehr umfangreiche Denkschrift über die Ursachen des Geburtenrückganges von der preussischen Regierung der Öffentlichkeit übergeben werden. Sie beruht auf umfassenden Erhebungen, die das Ministerium des Innern durch die Oberpräsidenten und deren nachgeordnete Behörden hat veranlassen lassen. Es besteht die Absicht, einen Ausschuss von Sachverständigen zu bilden, dem auch Vertreter anderer Ministerien angehören sollen. Diesem Ausschuss soll die Denkschrift und das zugehörige Material zur Prüfung übergeben werden, man hofft, daß aus der Mitte des Ausschusses Anregungen hervorgehen werden, wie den Ursachen des Geburtenrückganges wirksamer als bisher entgegengetreten werden kann. Was aus politischem Wege geschehen kann, wird inzwischen versucht werden. Auf Anregung des Ministers des Innern hat der Justizminister an die Staatsanwaltschaften Anweisungen erlassen, die das Ziel verfolgen, die Anzeigen und den unerlaubten Betrieb gemisser Mittel zu überwachen und, soweit die gesetzlichen Bestimmungen es zurecht gestatten, ihm möglichst entgegenzutreten. Auch die Standesämter sind angewiesen, ihre Veröffentlichungen einzuschränken, um den Anpreisern solcher Mittel die Möglichkeit zu beseitigen, dieselben für ihre Angebote zu gewinnen. Die im Reichstag

eingeleitete Aktion zur Unterbindung des Verkehrs mit gewissen Mitteln durch den Bundesrat auf zeitweiliger Grundlage findet die Billigung der preussischen Regierung und dürfte daher zu einem positiven Ergebnis führen.

Die Zentrumsmitglieder der Reichstagskommission zur Beratung des Gelehrtenvertrags, betreffend das Patenteinmonopol, haben für die dritte Lesung einen neuen Gegenentwurf beantragt, der im wesentlichen an Stelle des geplanten Monopols ein Kartellgesetz vorschlägt, das die Einfuhr und den Handel von Leuchtöl, Benzin, Treiböl, Gasöl usw. regelt und so das Entstehen eines Primaatmonopols verhindern soll. Der noch näher zu bestimmende Preis soll jedenfalls so bemessen werden, daß auf keinen Fall eine Verteuerung eintreten und der Verbraucher nicht überfordert werden kann. Es ist deshalb die Kontingenzierung der Einfuhr und die Festsetzung eines Höchstpreises vorgeschlagen. In einer kürzlich erschienenen Zeitung des Bezugs- und Vertriebsrechts wird vorgeschrieben, daß die bestimmten Mengen dieser Mineralstoffe von den Einfuhrberechtigten innerhalb des Reichsgebietes ständig vorrätig zu halten sind. Weiter wird die Verpflichtung der Einfuhrberechtigten herabgesetzt, jährlich 175 Tonnen auf dem Donauwege einzuführen. Hierüber sollen die besonderen Interessen Bayerns berücksichtigt werden. Die Vorarbeiten dieses Gesetzes sollen vorläufig bis zum 31. Dezember 1930 gelten.

Die Wertvereine Berliner Richtung, die bekanntlich im vergangenen Jahre aus dem Bund deutscher Wertvereine ausgeschieden sind, weil sie an ihrem Kooperationsrecht festhalten und ihre politische und religiöse Neutralität nicht aufgeben wollten, haben sich in einer in Berlin abgehaltenen Vertreterversammlung zum Kartellverband deutscher Wertvereine eine zusammenzuschließen. Anwesend waren gegen 100 Vertreter einer großen Anzahl auf dem Boden des Berliner Wertvereinsprogramms stehenden Wertvereine, u. a. aus Berlin, Dresden, Chemnitz, Wilschowsbera, Würzen, Meissen, Halle a. S., Hamburg, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M. und anderen Städten. Auch eingehender Distinktion wurde der Zusammenfassung auf dem Boden des Berliner Wertvereinsprogramms beschloffen. Die meisten der anwesenden Vertreter erklärten sofort den Anschluß ihrer Vereine; eine Reihe weiterer Vertreter stellte diesen Anschluß für die aller nächste Zeit in Aussicht. Einigung wurde folgende Resolution angenommen: Nach den Ausführungen der einzelnen Redner konstatieren wir, daß eine Einigung zwischen der Berliner und Essener Wertvereinsvereine ausgeschlossen ist. Die anwesenden Vertreter deutscher Wertvereine begrüßen die Anregung zur Gründung des Kartellverbandes deutscher Wertvereine und geben die Erklärung ab, das Programm der Berliner Wertvereine anzuerkennen, weil es den berechtigten Wünschen der deutschen Arbeiterklasse entspricht.

Ein deutscher Konsul der russischen Grenzpolizei verhaftet. Dem „Kotlowski“ zufolge wurde ein Berliner Konsul der polnischen in Thorn zu tun hatte und zu seinem Vergnügen einen Ausflug nach Ostpommern unternahm, beim vorübergehenden Ueberfahren der russischen Grenze von russischen Grenzpolizisten verhaftet und nach der nächsten Station gebracht. Das weitere Schicksal des Konsuln ist unbekannt.

Parteinachrichten.

Die rote Wache. Der in der vorigen Woche in der Saale-Zeitung erschienene Artikel des Abg. Delius „Was lehrt uns die rote Wache?“ ist in einer Reihe größerer Zeitungen, wie der Frankfurter, Breslauer und Danziger, auszugsweise wiedergegeben und im zunehmenden Sinne besprochen worden. Auch das heilige sozialistische Organ nimmt zu dem Artikel in bekannter persönlich gefärbter Weise Stellung. Hierzu einzugehen, liegt für uns keine Veranlassung vor, um so mehr, da das Blatt sich nur mit zwei Sätzen befaßt, sonst aber den Artikel seinen Lesern in bekannter Objektivität vorsetzt. Jedenfalls wird die konservative Presse sich gegen den Verdacht wehren, daß Abg. Delius Verträge bei den Konversationen fällt. Wir würden eine Entwidlung der Konversationen, die auch einem fortschrittlichen Abgeordneten ihre Degeneration zu politischen Vorträgen zur Verfügung stellt, nur freudig begrüßen können.

Josen ... zu viel des „Reizvollen“. Ein Zwischenakt mit der Langkonstruktion und der Schlußakt unter blühenden Festschmuck. Die Wille ist allenthalben präsent und im Einklang mit der Operette übertrifft. Dabei wird uns eifrig gelungen und gelangt. „Dum hin nach Hellaan, nach die Hellaan“, „Das Stadion im Grunewald“, „Ja, wenn das Petrus würde, Ah, wie der sich freuen müßte“, das sind Melodien, die so populär werden wie „Puppen, du bist mein Augenstern“ und „Reizende kleine Dingerchen“. In der Instrumentierung hat sich Gilbert nicht groß angekrengt. Fast durchwegs liegt die Musik flüchtig leicht dahin. — Mitten in die Pflanzereien und die Tanzgenossen hinein ergießen sich in allen Akten, namentlich im zweiten, breite Dialoge, die manchmal alle Wirkungen zusehender machen. Die tragen auch die Schuld daran, daß das Gesamtwerk nicht annähernd genug wirkt.

Ohne wichtige Darsteller, scharfe und anmutige Damen und ohne elegante Bühnenausstattung stünde man bei dem Stück vis-à-vis de rien. Die Vorstellung aber holte aus dem Vortexte beinahe mehr heraus, als drinnen liegt. Karl Stahlerz ist auf drei geradezu ideale Bilder, eines mit einem gradlinigen vergrünerten Strich und braunroten Wadenwahren dahinter, ein Wesen mit Strahlenschein und Badefächeln und einer weiten Sandblase, über dem Ganzen ein tiefblauer Himmel und als drittes eine reizende Willenskolonie mit verlockenden Risikoblüten. Jemand Kühn entzückte wieder durch ihren Charme, der sie in alle Ecken bestrahlte. Wir soll das werden, wenn uns die Künstlerin verleiht Otto Peters war ihr ein elegant und wichtiger Partner. Georg Thies vereinte Humor und Geschmack. Emmy Ahmann bewies, daß man auch als komische Akteure sein und doch wirken kann. Camille Sammes, Alice v. Boer, Karl Schumann, Fritz von Grujelli stellten mit Eifer die übrigen Personen, die sich durch Eleganz auszeichnen, dar, während Digne Walter-Hörig und Blanda Hoffmann — diese letztere zu Unrecht — das Hauptgewicht auf die derbere Komik legten. Auch Chor und Ballett wirkten diesmal besser als sonst. Die duffigen Toiletten und die Herren- und Damenblüme aller Art, nichtlich anzuhören und immer wirksam, hatte G. Ahmann geliefert.

Wie gesagt, wenn die Tango-Prinzessin in Halle trotz dieser Vorzüge der Operette „Was ist im Mai“ keine Konkurrenz zu bieten vermag, so liegt dies in erster Linie an den vielen Längen, die man übrigens flüchtig streichen kann.

Martin Feuchtwanger.

Die Fortschrittler in Andalt. Der seit etwa Jahresfrist in Köthen (Anh.) bestehende fortschrittliche Verein entwickelte sich in sehr erfreulicher Weise. Am Freitag hatte er zu einer öffentlichen Versammlung einberufen, die sehr gut besucht war. Abg. Delius sprach unter großem Beifall über das Thema „Freiwillige oder bezahlte Beamte“. Der Erfolg des Abends waren 30 Beitritte zum Verein, wovon man über 150 Mitglieder zählt. In der angedeuteten Diskussion wurden vom anhaltischen Abg. Günter u. a. Klagen gegen die preussische Eisenbahnpolitik vorgebracht.

Hof- und Personalmachrichten.

Der Kronprinz ist heute morgen 7 Uhr 36 Min. auf dem Anhalter Bahnhof einetroffen und hat sich in sein Palais begeben.

Prinz Heinrich in Rio de Janeiro. Prinz Heinrich hat einem Telegramm aus Rio de Janeiro zufolge dem Präsidenten der Republik Hermes da Fonseca, in einer prachtvollen Depesche seinen Dank ausgesprochen. Da der Prinz hier beim Besuch in Rio de Janeiro, wo er einen zweiten längeren Besuch zu machen, um mit der offiziellen Welt Beziehungen anzuknüpfen, wird Präsident Hermes da Fonseca dem Prinzen bei seiner Rückkehr aus Argentinien ein großes Bankett im Präsidentenpalast geben.

Der 70. Geburtstag des Prinzen Philipp von Coburg-Gotha. Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha hat in Haagja am Sonnabend im Kreise seiner Angehörigen seinen siebenzigsten Geburtstag gefeiert. Unter den zahllosen eingehenden Telegrammen befand sich auch ein besonders herzlich abgefaßter Glückwunsch des Kaisers Franz Josef.

Im Befinden des Oberstleutnants v. Winterfeldt, der sich vor einiger Zeit wieder einer schweren Operation unterziehen mußte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Ausland.

Das Ergebnis des Raketeauschusses.

Paris, 30. März.

Die Feststellungen des mit der Unterführung der Rakete-affäre betrauten Ausschusses ergeben sich folgendes:

1. Es ist nachgewiesen, daß der frühere Ministerpräsident Monis beim Gerichtshof intervenierte und einen Druck dahin ausübte, eine Vertagung der Rakete-Affäre zu erreichen;

2. es ist festgestellt, daß diese Vertagung nach Ansicht der Geschäftsleute eine Verzögerung des Verfahrens der Rakete-Affäre herbeiführen konnte;

3. der Oberstaatsanwalt hat gegenüber Monis nicht auf die Gefahr hingewiesen, die aus einer Vertagung des Prozesses erwachsen könnte;

4. Monis hat vom Oberstaatsanwalt nicht eine Auskunft darüber verlangt, welche Folgen sich aus einer Vertagung dieses Prozesses ergeben könnten.

Die Gerichte, denen zufolge Rakete in der Nähe von Paris weilt und sich als Gefangener stellen will, werden vor einigen Wägern bestätigt. Es verlautet sogar, daß Rakete in den nächsten Tagen durch seinen Pariser Advokaten die nötigen Schritte tun lassen wird, um seine Verhaftung gütlich durchzuführen. Er bewacht damit eine Wiederholung der ganzen Affäre und glaubt, die Regierung in die größte Verlegenheit zu setzen.

Wahlfestscheitler verprügeln den Stadtrat von Poplar.

Eine wüste Szene gab es im Osten Londons während der Sitzung des Stadtrats von Poplar, wo Wahlfestscheitler einen Standal verübten, wie er bisher selbst in England noch nicht vorgekommen ist. Mitten während der Sitzung wurden plötzlich Stinbommen, Pfeifschüsse und allerlei andere Gegenstände von der Galerie auf die beratenden Stadtväter herabgeschleudert. Dann rissen die Weiber unter wütendem Geschrei die Barrieren nieder, die das Publikum von den Stadtvätern trennten, und tuz darauf geritten und sprangen dann mit ihren Anhängern von oben herab in den Saal. Hier fielen sie über die Stadtväter her, denen schließlich nichts mehr übrig blieb, als sich ihrer Haut zu wehren. Es kam zu einer regelrechten Prügelei, die eine volle Viertelstunde währte. Jeder Stadtvater hatte sich gegen drei oder vier Weiber zu verteidigen. Schließlich wurde man zu 30 Minuten in die aber merkwürdigerweise ein Einreißer abgeheilt. Nach der einen Lesart soll der Polizeikommissar erklärt haben, daß die Polizei nicht stark genug sei, nach einer anderen soll er gesagt haben, daß die Polizei ohne besondere Erlaubnis in das Rathaus nicht eindringen dürfe. Während unten im Saale der Kampf tobte, wurde von der Galerie andauernd mit Pfeifen, Pfeifschüssen usw. auf die Kampfenen geworfen. Bei der Prügelei wurden mehrere Personen mehr oder weniger erheblich verletzt.

Die Kinder des Fürsten und der Fürstin von Albanien sind in Durazzo an Bord der italienischen Yacht „Misurata“ eingetroffen.

Ministerübertragung. Der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, wird am 14. April nach Haagja

Preis: 1/2 Flasche 0,50,
1/4 Flasche (Monat) 1.150,
ausreichend) M.150.

Bestes Mundwasser der Welt.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, läßt nach unzerker heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

fahren, um dem Grafen Berthold den Besuch zu erwidern, den dieser vor zwei Jahren ihm in Gela gemacht hat. Schon wieder ein Spion. In Schmetnik bei Riem wurde der Eisenbahn- und Telegraphentechniker Schittkowski wegen Benutzung der Telegrafenlinie zwischen dem Hauptstab und dem Kiener Stabe, sowie des Depechemens des Kriegsministeriums mit dem Kommandanten des Kiener Militärbezirks zu Spionageverbrechen verurteilt. Schittkowski fing auch drahtlose Telegramme zu gleichen Zwecken ab und benutzte sie zur Weitergabe nach Berlin, Hamburg, Paris und anderen Städten während der letzten zwei Jahre. Er übermittelte seine Meldungen in Form von „Wetterbulletins“.

General Liman von Anders ist mit einigen deutschen Offizieren nach Smolna abgereist.

Die gestohlenen Briefe Caillaux. Im Verfahren gegen Frau Caillaux wurde a. a. von dem Untersuchungsrichter der Direktor des „Gil Blas“ vernommen. Er erzählte, man habe ihm Ende 1911 Dokumente gegen Caillaux, den damaligen Ministerpräsidenten, angeboten. Er habe jedoch entrückt Caillaux denachrichtigt lassen. Später habe er erfahren, daß die Dokumente zwei reaktionären Zeitungen angeboten worden seien. Diese Zeitungen hätten jedoch die Dokumente zurückgewiesen, nachdem die mit „Ton Jo“ („Lein Jo“) unterzeichneten Briefe veröffentlicht waren. Er habe dann einen Redakteur des „Figaro“ getroffen und ihm keine Entzifferung ausgedrückt. Dieser habe ihm geantwortet: „Wir haben sehr viele andere Sachen in der Kiste.“ Das habe er Caillaux berichtet, der ausrief: „Das sind die Briefe, die man mir gestohlen hat. Welche Kisten!“

Befehle und der nationalistische Deputierte Berry sind aus der Redakteur-Kommission ausgeschieden.

Zum Debreziner Attentat. In Cadax da Rainha in Portugal ist ein Mann verhaftet worden, den man für den Kopfen Matorin, einen der Urheber des Dynamitattentates auf den Bischofspalast in Debrezin hält.

Das Hauptquartier der diesjährigen österreichischen Kaiserwahlen wird sich in Kormend befinden. Im Schloß des Fürsten Batthany-Strattmann werden bereits Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm und des Kronprinzen Erzherzog Franz Ferdinand getroffen.

Polizistischer Attentat. Einer Meldung aus Barcelona in Venezuela zufolge drang der venezolanische Nationalist Nolas in die Wohnung des früheren Präsidenten Zelana ein und feuerte mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, ohne ihn zu treffen. Nolas wurde verhaftet.

Verhaftung russischer Offiziere? Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankf. Ztg.“ sollen vier russische Offiziere bei der Aufnahme der Bosphorusbefestigungen verhaftet worden sein.

Gerichtsverhandlungen.

Strafhammer.

Immer noch mehr Pfeifferprozesse.

Die gestrige Strafammerung brachte wieder zwei Verhandlungen gegen Genossen des ehemaligen Pfeifferschen Kreises, den Buchhändler Hermann Tengel und den Handelsmann Fritz Beder. Zur Verhandlung gegen Trenfänger waren 13 Zeugen geladen, zu der gegen Beder 16.

Trenfänger war angeklagt, am 19. Juni 1912 vor der 2. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts in einem Prozeß des Motorbauers Förster gegen Beder und Pfeiffer eine eidesstattliche Versicherung willkürlich falsch abzugeben zu haben. Trenfänger ist jetzt 41 Jahre alt und bereits wegen Abgabe einer solchen falschen Versicherung zugunsten Pfeiffers mit vier Monaten Gefängnis bestraft. Zurzeit befindet er sich in Untersuchungshaft wegen Wechsellagerungsverbrechen. Förster hatte in das schon so oft erwähnte Flugzeug Beters den Motor eingebaut. Bekanntlich hatte Beder bei seinem Aeroplanexperiment den jungen, unerfahrenen Privatmann Bandach, der öfter in der Damentheater von Beters Frau verkehrte, zur Seite von 8000 Mark zu befragen gewohnt. Er verlangte aber noch weitere 12 000 Mark von ihm, da Bandach ihm angeblich 20 000 Mark von vorherhin als Teilhaber zugesichert haben soll. Als B. weitere Zahlungen verweigerte, trat Beder in einer Scheingeschichte seine Rechte am Flugzeug an Pfeiffer ab, damit dieser nun gegen B. vorgehen und in den vorausgesetzlichen Zivilprozessen Beder als Zeugen benutzen könne. Der von Förster eingebaute Motor war nach der Zahlung des Bandachschen Betrages von 8000 Mark für etwa 6000 Mark bezahlt worden. Förster beantragte nun nach Pfeiffers Vorgehen gegen Bandach eine einseitige Verfügung beim Landgericht, die Beder und Pfeiffer unterliegen sollte, den Motor einstweilen zu demuten. Als diese Verfügung erlassen wurde, erhoben Beder und Pfeiffer schleunigst Widerspruch. Zu dessen Begründung brachten sie Einwände gegen die Ehrenhaftigkeit Försters vor, den sie als ein von Bandach getauftes Werkzeug hinstellen wollten. Und anderen legten sie eine von Trenfänger unterzeichnete eidesstattliche Versicherung vor, in der folgendes behauptet wurde: Trenfänger habe in einem Café Förster zu Beder äußern hören, Bandach habe ihm 1000 Mark gegeben, wenn er in den Streitigkeiten mit Beder und Pfeiffer zu seinen Gunsten aussagen wolle. Sogar ein Schriftstück über ein derartiges Angebot habe Förster vorgezeigt und schließlich zu Beder gesagt: „Gib mir Geld, sonst gehe ich zu Bandach!“ Beder habe sich aber auf nichts eingelassen. Aus dieser eidesstattlichen Versicherung sollte der Schluß gezogen werden, daß Förster sich mit Beder habe lauten lassen wollen, auf dessen Weigerung aber das angebliche Angebot des Bandach angenommen habe.

Diese Versicherung Trenfingers soll falsch, das Cafégespräch nur Erfindung sein. Trenfänger hielt jedoch heute keine früheren Angaben im wesentlichen aufrecht. Betreffs Försters brachte er sogar noch weitere Verdächtigungen von dessen Ehrenhaftigkeit vor. Im übrigen will er, wie schon so mancher andere

von Pfeiffer überlistet

sein. Er habe Pfeiffer im Juni 1912 zufällig einmal im Rechtsanwaltsbureau getroffen. Da habe Pfeiffer sofort gesagt: „Es ist gut, daß ich dich treffe; so launig gleich einmal was unterreden!“ Darauf habe Pfeiffer dem Bureauvorsteher die eidesstattliche Versicherung diktieren und sie von Trenfänger ohne langes Besinnen und nachmaliges Durchlesen unterschreiben lassen. Danach, daß dieses Schriftstück zu unlauteeren Zwecken mißbraucht werden solle, will Trenfänger nicht gehabt haben. Meine Herren, Sie mögen mir's glauben oder nicht; ich war in alle diese Sachen nicht eingeweiht. Mich hat Pfeiffer immer nur als fünftes Rad am Wagen behandelt.“

Pfeiffer behauptete heute, Trenfänger sei nicht bloß zufällig in dem Bureau mit ihm zusammengetroffen. „Zufällig war bei allen diesen Sachen nichts, das war alles abgekartete Sache.“ Er selbst freilich will nicht der eigentliche Abfarter gewesen sein. Betreffs des Cafégesprächs bestätigte er, daß ein solches allerdings stattgefunden habe; dagegen habe Förster damals nichts davon erwähnt, daß Bandach ihm 1000 Mark für ein günstiges Zeugnis angeboten habe. Auch das von Förster vorgelegte Schriftstück habe etwas anderes betreffen.

Förster bestritt bei seiner heutigen Vernehmung aufs entschiedenste, daß Bandach ihm jemals ein unlauteres Angebot gemacht habe, um ihn in seinen Zeugnisaussagen zu beeinflussen. Er wurde verurteilt. Der von Trenfänger gegen Förster erhobene Vorwurf, er sei schon oft vorbestraft, ist allerdings richtig.

Der von Beder und Pfeiffer so arg mitgenommene Bandach führte in dem so lauberen Kreise den bescheidenen Spitznamen „Schiffchen“.

Der frühere Chauffeur Bandachs erzählte merkwürdige Dinge über die Künste Pfeiffers und Beters, die ihm die Worte im Munde zu verdrehen. Sie hätten nämlich jezeitiger gar zu gerne die Sache so gewendet, daß der Chauffeur selbst als Urheber des Gerüchtes, Bandach habe Förster 1000 Mark für falsche Aussagen angeboten, erschienen wäre. In Wahrheit hatte aber der Chauffeur diesen Kästig erst von Beder gehört, der sich dann gemeinsam mit Pfeiffer die abgeheimelte Waise gab, den Chauffeur ganz verwirrt zu machen. Pfeiffer stellte ihm auch die weitere Führung des dem Bandach abgenommenen Autos mit gutem Gehalt in Aussicht. Er malte ihm dabei das imposante Zukunftsbild vor: Beder werde im Flugzeug vorausfahren, der Chauffeur aber mit Pfeiffer im Auto hinterdrein!

Der Staatsanwalt beantragte gegen Trenfänger n e u n Monate Gefängnis. Die Strafammer erkannte auf vier Monate Gefängnis.

Sie hielt für zweifellos festgelegt, daß in jenem Cafégespräch Förster von dem angeblichen Angebot von 1000 Mark nichts geredet habe. Als strafmildernd wurde aber berücksichtigt, daß Trenfänger zur Zeit der Abgabe der eidesstattlichen Versicherung noch unbestraft war und in diese Angelegenheit erst durch Pfeiffer hineingezogen worden sei.

In der zweiten Verhandlung hatte Beder selbst wieder einmal auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Er ist 47 Jahre alt und bereits vor seinen mit Pfeiffer verübten Streichen mehrfach vorbestraft. Die heutige Anklage legte ihm zur Last, am 9. Mai 1912 unternommen zu haben, den schon erwähnten Chauffeur Bandachs zum Meineid zu verleiten. Nach den Angaben des Chauffeurs sprach Beder ihm in einem Siebzigenteiler Gasthof an und brachte die Rede auf das angebliche Angebot des Bandach an Förster. Er stellte ihm die Sache so hin, als ob ja der Chauffeur ihm zuerst von diesem Unverbreiten erzählt habe. Der Chauffeur bestritt das ganz entschieden, trotzdem fuhr Beder fort, auf ihn einzureden und um ihm zu verlangen, er solle eventuell beschwören, daß er gehört habe, wie Bandach dem Förster 1000 Mark versprochen. Der Chauffeur entgegnete sehr bestimmt, er habe so etwas weder gehört noch gesehen; was er aber nicht wisse, könne er auch nicht beschwören. Schließlich mißte sich auch noch Pfeiffer ein und erklärte: „Jawohl, ich habe auch gehört, daß Sie zu etwas von Bandach gelang haben. Wir werden Sie als Zeugen benennen. Dann müssen Sie das auslegen und beschwören; sonst machen Sie sich traurig, wenn Sie es nicht sagen.“ Der Chauffeur kannte bis dahin Pfeiffer noch gar nicht und war daher nicht wenig verwundert, daß auch dieser seine angebliche Versicherung gehört haben wollte. Der Chauffeur hatte von den Aufregungen der beiden den Eindruck, daß er eingeschüchtert und gezwungen werden sollte, zuzugestehen des Bandach auszusagen. Auch wurde ihm in Aussicht gestellt, mit besserer Entlohnung bei Beder und Pfeiffer weiter beschäftigt zu werden. Später ließen ihm dann die beiden in einer anderen Sache wochenlang nach. Sie hatten nämlich bald das Auto kaputt gefahren; nun wollten sie gern von dem Chauffeur eine eidesstattliche Versicherung haben des Inhalts, daß das Auto bereits im Besitz des Bandach defekt gewesen sei. Auf diese Weise wollten sie die Reparaturkosten von ihm auf den Lieferanten abwägen. Die Versicherung hatten sie bereits sehr häufiglich aufgesetzt; mit ihr verfahren sie den Chauffeur mindestens 2-3 Mal wöchentlich, um seine Unterschrift zu erlangen.

Die beiden Verhandlungen nahmen wieder viel Zeit in Anspruch. Die zweite endete erst nach 8 Uhr abends. Ihr Ergebnis war, daß Beder unter Einrechnung der Justizhausstrafe von drei Jahren, die er jetzt verbüßt, zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus nebst zehn Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Das Vermögen anderer Leute verpielt. Nach zweijähriger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Frankfurt a. M. den fünfjährigen Kaufmann Rudolf Blaut wegen schwerer Depotunterschlagung und Kontursorgens zu zwei Jahren Gefängnis. Blaut hatte, wie der „Südw. Merkur“ berichtet, mit seinem Schwager Samuel Heß in Frankfurt i. J. 1901 das Bankgeschäft unter der Firma Blaut, Heß u. Comp. gegründet. Beide legten je 5000 M. ein und zwei Kommanditisten je 50 000 M. Mit diesem Kapital begannen sie ein gewagtes Würfelspiel, bei welchem ein Glüd. Als im Jahre 1912 durch den Balkankrieg die Kurse gewaltig sanken, erlitten sie einen Verlust von 300 000 M. Um diesen Verlust bündelhaftlich nachzukommen, veräußerten oder verpfändeten sie die ihnen anvertrauten Wertpapiere, gerieten aber nur noch in größere Verlegenheiten, bis im Juni 1913 der Zusammenbruch erfolgte. Heß erlösch sich, Blaut stellte sich dem Staatsanwalt. Die Schuldentlast betrug über eine Million, die Gläubiger ergalben nur 6-8 v. H. ihrer Forderungen.

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

30. März. Stadttheater: Abds. 7 1/2 Uhr „Gestattung“
 Hofballtheater: Abds. 8 Uhr a. Vorstellung.
 Apollotheater: Abds. 8 Uhr a. Vorstellung.
 Wallgottes: Kinematographische Vorstellungen.
 Kinographentheater: Kinematographische Vorstellungen.
 Kaiser-Konzert: Die Hoch- und Niedrig- Schweiß.
 Ständige Kunstausstellung von Leinich u. Große G. Ulrich-
 Ullrich.
 Sächsischer Kunstverein, Salzarstraße, 211: Gemäld-Aus-
 stellung, Abds. 7 Uhr bis 11-5 Uhr.
 St. Ulrichskirche: Abds. 8 1/2 Uhr weltliche Abendmusik.
 31. März. Neumarkt-Schützenhaus: Abds. 8 1/2 Uhr Liebes-
 abend von Egon Schallender.
 Stadttheater: Abds. 8 Uhr „Im Mai“
 Im Saale der Bergschleifbahn: Abds. 7 1/2 Uhr Konzert von
 Cornelius Bronsgeest und Dorothea Meiling.
 1. April. Stadttheater: „Marta Stuart“
 Altenträner, Deutscher: 1. Volkstheater: Soziale Ver-
 einigung, abends 7 1/2 Uhr öffentliche Diskussionsabend.
 2. April. Wollweber: Abds. 8 Uhr Räumlicher-Abend.
 Vortrag mit Skizzen und Demonstrationen von
 Jeanne von Döberneck.
 Stadttheater: „Götterdämmerung“
 3. April. Stadttheater: „Die Jungfrau Bräutlin“
 4. April. Stadttheater: Die Wollweber von „Häuser“.
 5. April. St. Nikolaus: Deutscher Heimabend. Vom
 11 1/2 Uhr öffentl. Vortrag des Herrn W. Bloßfeld-Leipziger
 über „Moralische Erziehung“.

Verantwortlich für den politischen Teil: Georgried Dohd; für den städtischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brintmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Buchmanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Bauer; für den Anzeigenteil: Albert Barck, Druck und Verlag von Otto Benschel, Gemlich in Halle. — Zuschriften an die Redaktion, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten —
 einschließlich „Unterhaltungsblätter“ und „Berichtsanzeige“.

Nach aufgehobener Tafel



darf beim Kaffee eine milde Salem Gold oder eine würzig aromatische Salem Aleikum Cigarette nicht fehlen.

Salem Gold

(Goldmundstück oval)

Salem Aleikum

(Hohlmundstück rund)

Preis Nr. 3/4 4 5 6 8 10 3/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Echt mit Firma:

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Venidde Dresden. Inh. Hugo Kietz, Kettlerstraße 111, d. Königs von Sachsen

Trustfrei!

Wer Qualität will, trinkt Burgeff!

BURGEFF

ist & bleibt der beste deutsche Sekt!

ALTESTE RHEINISCHE SEKTKELLEREI, GEGR. 1837, HOCHHEIM MAIN

